

# Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 6.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 9. Februar 1826.

## Der Jahrmarkt.

(Fortsetzung.)

Im obersten Stockwerk des Hauses, das der Controlleur bewohnte, war seit einigen Monaten die Wittwe des Wirthschafts-Inspectors Grimm eingezogen. Ihr ganzer Sinn war darauf gerichtet, Frau Controlleurin zu werden; darum bekümmerte sie sich unabläßig um sein Thun und Treiben; sie belauschte seine Gänge, sein Nachhausekommen, und so war sie denn auch vorige Nacht noch auf der Lauer, und sah mit Schreck ihren Auserwählten mit einem Mädchen heimkehren.

Was ist zu thun? Diese Frage jagte sie von einem Entschluß zum andern. Bald war sie auf dem Flur, bald lief sie ins Zimmer zurück, warf sich in ihr großes Enveloppen-Tuch, und wollte, es koste, was es wolle, sich bei Herrn Taube etwas zu thun machen. Umsonst, sie fand keinen Vorwand; also belauschen will ich ihn. Pfeilschnell waren die verrätherischen Pantoffeln von den Füßen, und auf weichen Socken wurde der Gang die Treppe hinunter angetreten. Da knisterten aber die Stufen, und die Furcht, entdeckt zu werden, trieb sie zurück. Jedes Hinderniß reizte ihre Neugierde noch mehr. Voll Unmuth warf sie sich auf ihr Lager, steckte den Kopf, schluchzend von Thränen, in die Kissen, und während sie ihren ganzen Trost auf den frühesten Morgen richtete, entschlüpfte das Geheimniß aus ihrem Bezirk.

Kaum war der Tag erschienen, da hatte Frau Grimm die Bank unter den Bäumen vor der Hausthüre mit ihrem Strickzeuge eingenommen, und erwog, mit welchen geschärften Worten sie Herrn Taube am besten anreden wollte, wenn er mit seiner Schönen herauskäme. Ohr und Auge

war bei jedem Geräusch auf die Thüre geheftet; doch Herr Taube kam allein, rauchte ruhig seine Morgenpfeife, und als er sie sah, sagte er erstaunt: Ei woher so früh? Haben Sie wohl geschlafen?

Allerwerthester Herr Controlleur, antwortete Frau Grimm mit unterdrückter Bitterkeit, diese Frage möchte ich beinahe für Spott halten; das Sprichwort wird Ihnen wohl bekannt seyn: „Man hat nicht eher Ruhe, bis der Nachbar will.“ Wie soll ich da geschlafen haben? Sie kamen spät nach Hause — in guter Gesellschaft — wohl gar mit Ihrer Braut?

Taube, betroffen, brummte für sich: wohin der Teufel nicht selber kommt, schickt er ein altes Weib. Lauter sagte er: Meine werthe Frau Inspectorin, ich habe Sie schon längst für eine Frau gehalten, die Gras wachsen hört, jedoch irren ist menschlich.

Da bitte ich tausendmal um Vergebung, bat Frau Grimm, ermuthigt von seiner Widerlegung; meine aufrichtige Theilnahme, meine Hochachtung! Ein Mann wie Sie. —

Lassen Sie die Complimente, unterbrach Taube ihre fließende Rede; wer hoch steht, fällt tief; und wenn wir gute Nachbarn bleiben wollen, so kehre Jeder vor seiner Thüre. Gehorsamer Diener!

Eine lebendige Sprüchwörter-Sammlung ist doch der Mann! bemerkte Frau Grimm. Empfindlich, wie er sie hatte stehen lassen, wuchs ihr Eifer, und sie dachte; mit dem Nachtbesuch ist es doch nicht richtig; ich werde schon dahinter kommen.

*
* *

Schön, wie der Tag, ist das Mädchen. Wer mag sie seyn? nur Pflege-Eltern hat sie? — Diese Betrachtungen beherrschten Walters Seele, seit er Hedwig gesehen.

Ihr ganzes Wesen, ihre Denkart verrieth eine höhere Bildung bei ihrer Armuth. Mit ihrer Hände Arbeit ernährte sie sich; und wie edel ist ihre Sorge um Ersatz des Kleides, wie quälend für sie die Unmöglichkeit. Und heute, ja heute sollte es an Fräulein Emma abgeliefert werden, überfiel ihn. Ich sollte dabei müßig seyn, ohne ihr in diesem Kummer beizustehen? — Ich kenne die Familie des Ober-Forstraths von Lindau; bei öffentlichen Festen war ich in ihrer Gesellschaft; ich schien sogar gelitten; wohlan! ich gehe hin und lege ein gutes Wort ein.

Auf einmal wurde dieser Entschluß in dem Gedanken gelähmt: woher sollte ich Hedwig kennen? Des Feuers darf nicht gedacht werden — nur Ersatz! sonst bleibt nichts zu thun übrig.

*
* *

Unter den Trümmern ihrer kleinen Habseligkeiten stand Hedwig, und sammelte aus der Asche noch die kleinste Spur davon. Mit Freuden bemerkte sie, daß ihr Arbeitstisch zwar beschädiget, aber doch noch brauchbar geblieben sey. In seinen Schubladen fanden sich ihre Arbeits-Attribute unversehrt, und manches, was ihr werth war. Da faltete sie dankbar zu Gott die Hände, und tröstete sich: nun will ich durch doppelten Fleiß Alles wieder gut machen! Ich gehe zu meinen Kunden, biete ihnen an, ein ganzes Jahr vor halben Sold zu arbeiten; dafür gewähren sie mir einen Vorschuß, um das Kleid zu ersetzen, und hat das Fräulein Emma nur keinen Verlust durch mich, dann bin ich wieder froh und glücklich, und will ja gern noch so dürftig leben.

Es klopfte. Auf Hedwigs freundliches: Herein! erschien Walter. Der Purpur, der ihre Wangen überzog, war ihm der schönste Gruß. Hedwig sammelte sich erst in dem Entfernten, da er sie bat, ihre Pflegemutter zu rufen, und als sie mit ihr bald zurückkam, überreichte er ihr das

Paquet, was er aus zarter Schonung bei Hedwig nicht erwähnt hatte.

Hier, meine gute Frau, sagte er, eilen Sie mit diesem Kleide zu Fräulein Emma, und lassen Sie Alle, bitte ich, den Unfall damit vergessen seyn. Eigentlich ist es meine Schuld, daß ich nicht schnell genug es der Flamme entriß. An mir ist also auch das Gutmachen.

Hedwig weigerte sich; dankte; war höchst befangen und bewegt. Die Pflegemutter segnete ihn, daß durch seine Sorge wieder Alles in Ordnung käme, und eilte damit freudig fort. Das Paquet wurde unter so vielseitig streitenden Gefühlen gar nicht geöffnet.

Nun die Frau fort war, brachen Hedwigs Thränen aus. Wie soll ich Ihnen danken? Nicht allein mein Leben retteten Sie; Ihre Großmuth thut noch mehr, da Sie auch für meine Ruhe sorgen. Ich bin gewiß, daß Sie auch mein Selbstgefühl in Ihren Schutz nehmen, und mir nicht versagen, Ihre Schuldnerin zu seyn. Mein kleiner Plan war bereits entworfen, wie ich das Kleid ersetzen konnte; Sie kamen dem zuvor, und ich bitte Sie nun, mich mit dem Preis bekannt zu machen.

Mit den leichten Worten: das wird sich finden! empfahl sich Walter, und entzog sich damit dem Gedränge, in welches ihn sein Gemüth und Bewunderung des Mädchens versetzte, und die er zu verschweigen noch gedrungen war.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

## Politische Nachrichten.

Petersburg, den 22sten Januar.

Unsere heutige Zeitung enthält amtliche Berichte über eine auf Anstiften des Obrist-Lieutenants Mourawieff in dem zur ersten Armee gehörenden Infanterie-Regimente Tschernigoff ausgebrochene Empörung. Diesen Mourawieff hatten die Ergebnisse der hiesigen Untersuchung als einen der Hauptverschwörer bezeichnet, welche den Sturz des Staates im Sinne hatten, für einen jener Menschen, welche schon seit Jahren abscheuliche Absichten gegen die Regierung hegten und welche selbst den ruchlosen Vorsatz gefaßt hatten, dem verewigten Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, nach dem Leben zu trachten. Es war demnach der Befehl seiner Verhaftung gegeben worden. Der Regiments-Commandeur, Obrist-Lieutenant Gebel, war im Begriff diesen Befehl zu vollziehen, als er von dem Mourawieff angefallen und bedeutend verwundet wurde. Letzterem gelang es darauf, unter dem trügerischen Vorwande der Verpflichtung, dem Eide, welcher dem Großfürsten Constantin geleistet worden, treu zu bleiben, mehrere Compagnien zum Aufstande zu verleiten. Mit diesen zog er ab, wurde aber von dem General-Lieutenant Roth, Chef des dritten Infanterie-Corps, verfolgt, in dem Dorfe Oustinowka umzingelt, nnd mit so gutem Erfolge angegriffen, daß die Rebellen sofort die Waffen streckten. Es sind ungefähr 700 Soldaten gefangen worden; mit ihnen der Obrist-Lieutenant Mourawieff selbst, welcher durch eine Kartätschen-Kugel und einen Säbelhieb in den Kopf schwer verwundet ist, ferner der Stabs-Capitain Baron Solovieff, der Lieutenant Bystrytchy, der Unter-Lieutenant Bestoujeff-Rioumine, vom Infanterie-Regimente Poltava, und ein Bruder des Mourawieff, Oberst-Lieutenant außer Diensten. Die Lieutenants Kouzmine, Chipila und ein anderer Bruder des Mourawieff, Fähnrich im General-Quartiermeisterstabe Sr. Majestät, sind nebst mehreren Soldaten geblieben; einige andere wurden verwundet. Der General-Lieutenant Roth giebt den Truppen, mit welchen er dieses Unternehmen ausgeführt, das

Zeugniß des lobenswerthesten Eifers. Auf seiner Seite ist kein Mann getödtet oder verwundet worden. — So ist auch dieser neue Versuch gegen die öffentliche Ruhe vollständig gescheitert, und alle von den Armeen und aus dem Innern des Reiches eingehenden Berichte berechtigen uns, denselben als den letzten anzusehen. — Auf die erste Nachricht der in dem Regimente Tscheringoff ausgebrochenen Empörung hatten des Kaisers Majestät, für den möglichen Fall der weiteren Verbreitung derselben, das dritte Infanterie-Corps einstweilen unter den Befehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Constantin zu stellen geruhet.

Durch einen Kaiserl. Ukas vom 5ten d. ist der Einfuhrzoll auf folgende Waaren: Häute, Stärke, Eisen, Potasche, Vieh, Seide, Getreide, Hopfen und Thee, so wie der Einfuhrzoll auf die Fabrikate von Wolle, Baumwolle, Seide, ingleichen Flachs und Hanf vom 12ten Januar an bedeutend herabgesetzt worden.

Am 18ten d. ist Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen hier eingetroffen.

Der Reichs-Canzler Graf Nicolai Petrowitsch Rumanzow ist im 73sten Jahre seines Lebens gestorben. Graf Rumanzow hinterließ keine Kinder; er war nie verheirathet, aber Vater und Wohlthäter aller derer, die in irgend einem Verhältniß mit ihm standen.

Den 24sten Januar.

Der Leichenzug unsers unvergeßlichen Kaisers Alexander hat sich am Donnerstag den 19 Jan. von Taganrog nach St. Petersburg in Bewegung gesetzt. In jeder Kirche auf dem langen Wege wird Halt gemacht und ein Gottesdienst gehalten. Bei dieser feierlichen ernsten Gelegenheit spricht sich die innige Liebe der braven Russen für ihren dahin gegangenen Vater recht lebendig aus. Sie wollen ihm gern den letzten Dienst erweisen und man läßt sie gewähren. Von allen Dorfschaften ist des Bittens kein Ende. Es wird also der Vater seines Volks, der im Leben sich mit den Sorgen für dessen Wohlfahrt belastet, jetzt von eben diesem Volk auf den Schultern über Moskau nach Petersburg getragen werden. Eine Strecke von fast 200 deutschen Meilen.

Obgleich nach den erhaltenen Nachrichten aus Taganrog J. M. die Kaiserin Elisabeth Alexejewna an dem Tage, wo der Leichnam S. M. des in Gott ruhenden Kaisers von dort abging, in außerordentliche Betrübniß verfallen waren, so befinden Sich jedoch J. M., nachdem Sie Sich von diesem traurigen Tage etwas erholt, in ziemlich gutem Gesundheitszustande.

Warschau, den 20sten Januar.

Nach einem zweitägen Krankenlager starb gestern Nachmittag 3 Uhr der als Gelehrter und Staatsmann rühmlichst bekannte Staats-Minister Abbee Staszic.

Paris, den 30sten Januar.

Der hiesige Griechenverein hat sehr günstige Nachrichten über die Griechischen Angelegenheiten erhalten. Die Türken versuchten den 27sten December einen Sturm auf Missolonghi von der Landseite, welcher glücklich abgeschlagen wurde, und wobei die Türken gegen 4000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. So scheint die Gefahr, mit welcher die zweite Egyptische Expedition Griechenland bedrohte, glücklich vorüber gegangen zu seyn.

London, den 24sten Januar.

Das Gerücht, daß der Herzog von Wellington sich mit einer außerordentlichen Botschaft nach Petersburg begeben werde, erhält sich, und man fügt hinzu: daß er dem Kaiser Nicolaus einen eigenhändigen Brief des Königs von England überbringen werde.

Türkische Gränze, den 15ten Januar.

Berichte aus Corfu vom 3ten d. enthalten Folgendes: Ibrahim Pascha hat einen großen Theil

seiner Truppen von Patrasso aus über die Meerenge geführt, um den Fall von Missolonghi beschleunigen zu helfen. Als indessen die Einwohner von Hydra und Spezzia die Gewißheit erhalten hatten, daß von der Alexandrinischen Expedition für ihre Inseln nichts zu besorgen sey, schifften sie die zum Schutz derselben zusammen gezogenen Truppen, sieben bis acht tausend Rumelioten, ein, und setzten sie bei Missolonghi ans Land. Die Türken und Egypter wurden durch dieses kühne Manövre überrascht, und erlitten unter den Mauern von Missolonghi eine abermalige bedeutende Niederlage. Man schätzt den Verlust der Egypter auf 4000 Mann. Missolonghi, welches einige Tage von der Seeseite eingeschlossen wurde, fing an, den Mangel an Lebensmitteln zu fühlen; sobald die Griechische Flotte erschien, waren sogleich alle Verbindungen wieder offen.

Den 18ten Januar.

Nachrichten aus Corfu vom 5ten d. scheinen die bereits mitgetheilten Vorfälle bei Missolonghi zu bestätigen, wobei gegen 3000 Türken und Egyptier umgekommen seyn sollen. Auch in Morea soll Colocotroni den Marsch des Ibrahim Pascha nach Patras geschickt benutzt, Tripolizza überfallen und besetzt haben.

Zante, den 30sten December. Während man, heißt es in einem von dem Const. mitgetheilten Privatschreiben aus Zante, sich in Constantinopel gegenseitig mißbraucht, um die Griechen zu einer freiwilligen Unterwerfung zu veranlassen, schreiben diese mit dem Blute ihrer Feinde den Freiheitsbrief ihres Vaterlandes auf die Felsen des Isthmus von Corinth. — Nachdem Ibrahim mehr als 120 Dörfer in Elis verbrannt, die Kirchen zerstört, die Priester aufgeknüpft hatte, kam er, von dem Schlachten außer Athem, allein noch immer blutdürstig nach Patras. Er forderte die Vertheidiger von Missolonghi zur Uebergabe auf, erhielt aber zur Antwort: Wir haben 3 Türkische Armeen vor unsern Mauern begraben, und die deine wird die 4te seyn. Nach dieser Antwort wollte Ibrahim über den Canal setzen, um Missolonghi anzugreifen, allein das Türkische Geschwader wurde zu wiederholten Malen von Miaulis zurückgeschlagen. Jetzt wendete sich Ibrahim gegen Corinth; er fand den Weg offen, sengte und brennte alles nieder, zog vor Acrocorinth vorbei, und betrat den 6ten December das Defilee des Isthmus. Als er auf den Höhen von Macriplagi angekommen war, erschien vor ihm Niketas der Türkenfresser; Gouras, Pamnorias und die andern Sieger von Salona stürzten aus den Wäldern hervor, und schlugen am 7ten des Morgens Ibrahim mit großem Verluste in die Flucht. Durch seine eigenen Verwüstungen hat er sich sein Grab bereitet. — Die Griechen haben nur einen Feind zu fürchten, ihre Geldgier, und da gegenwärtig in Morea über 100 Mill. Fr. baares Geld vorhanden ist, so ist zu besorgen, daß die Anführer, die sich Schätze angehäuft haben, nur auf ihren Vortheil bedacht sind und sich nicht mehr, wie im Anfang der Empörung, wie Leute schlagen, die nichts zu verlieren haben.

Den 19ten Januar.

Milo, den 29sten Nov. Die beiden Brüder Raybaud, welche von dem Pariser Griechenverein nach Griechenland geschickt wurden, um das Commando der regulairen Truppen zu übernehmen, haben von Seiten des Obersten Fabvier einen solchen Widerstand erfahren, daß sie sich genöthigt sahen, sich wieder nach Frankreich einzuschiffen.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Majestät der König haben unterm 18ten Januar zu bestimmen geruhet, daß

das 6te Cürassier-Regiment von jetzt an die Benennung: 6tes Cürassier-Regiment (genannt Kaiser von Rußland) führen soll.

— Se. Majestät der König haben den Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Samuel August Sohr in Glogau als Rath zu dem Kammergerichte zu versetzen geruhet.

— Am 3ten Januar fand in Camenz die Einweihung des zu Lessings Andenken errichteten Barmherzigkeitsstifts für die leidende Menschheit statt.

— Aus Madrid meldet man Folgendes: Die Gazeta theilt einen merkwürdigen Fall von einem mit der Schlafsucht befallenen Mädchen mit. Elisabeth Cano, geboren den 2ten Januar 1786, war von zarter und phlegmatischer Complexion. In ihrem 19ten Jahre 1805 wurde sie von einer Epilepsie befallen, die sich mit einer Ohnmacht endete, aus welcher sie erst nach 3 Monaten wieder erwachte. Nach ihrer Wiederherstellung befand sie sich einige Monate wohl, wurde aber von einer Schlafsucht befallen, welche 7 Monate währte. Nach ihrem diesmaligen Erwachen schien sie völlig hergestellt, ihre Farbe wurde frisch, und sie befand sich bis zu Anfang des Jahres 1815 ganz wohl. Jetzt fiel sie von neuem in Schlaf und gewann ihre Besinnung nicht eher wieder, als den 21sten September 1825. Ihre Schwäche war so groß, daß sie 6 Tage nach ihrem Erwachen starb. Während dieser 6 Tage war sie ganz bei Sinnen und erkannte Personen, die sie vor 10 Jahren um sich gehabt hatte, an dem Ton ihrer Stimme. — Die Geschichte dieser Kranken wird durch gerichtliche Zeugnisse beglaubiget.

— Am 20. Januar ward die Dienstmagd Rosine Kloß aus Hänchen, von dem Gewerk der Dreschmaschine auf dem Dominio zu Ebersbach ergriffen und ihr ein Bein gebrochen.

— Johanne Christiane Dorothee Döppin aus Schönberg bei Görlitz, welche wegen einiger in Friedersdorf in der Königl. Sächs. Oberlausitz begangener Diebereien am 28sten Januar in das Budissiner Stockhaus zu Arrest gebracht worden war, hat sich am folgenden Vormittage in ihrem Gefängnisse erhenkt, und konnte, aller Bemühungen ungeachtet, nicht wieder ins Leben zurückgebracht werden.

— In Görlitz brannte am 3ten Februar, früh in der 5ten Stunde, das zu dem hinter dem heil. Grabe gelegenen Geßnerschen Garten gehörige Wohnhaus gänzlich ab.

---

## Geboren.

(Görlitz.) Tit. Hrn. Ferdin. Siegmund von Schlieben, Kön. Pr. hochbestallten Capitain vom Görl. Garde-Landw. Bataill. und Tit. Frn. Henr. Caroline geb. Dierschen, Fräulein Tochter, geb. den 7. Jan., get. den 31. Jan. Anne Elise Adolphine. — Hrn. Rudolph Wilh. Gemuseus, wohlgef. B., Kauf- u. Handelsm. allh., u. Frn. Soph. Wilh. geb. Erxleben, Tochter, geb. den 28 Jan., get. den 1. Febr. Hermine Leopoldine. — Hrn. Fried. August Görke, B. und Stadtuhrmacher allh. und Frn. Joh. Caroline geb. Richter, Sohn, geb. den 15. Jan., get. 31. Jan. Julius Bruno. — Karl Benj. Greulich, B. und Hausbesitzer, auch Marktmeister allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Greulich, Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 29. Januar Minna Therese. — Christ. Traug. Vogt, Tuchmachergef. allh., und Frn. Joh. Dor. geb. Kleinert, Tochter, geb. den 21. Jan., get. den 29. Januar Friedericke Amalie. — Joh. Christ. Guhl, Kön. Preuß. verabsch. Grenadier allh., und Frn. Joh. Frieder. geb. Israel, Tochter, geb. den 26. Jan., get. den 2. Febr. Emilie Therese. — Mstr. Joh. Fr. Sam. Schicht, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Krause, Tochter, geb. den 3. Febr., get. den 4. Febr. Christiane Sophie.

(Lauban.) D. 17. Jan. dem Bgr. u. Schuhmachermstr. Steinich eine T., Auguste Henriette. — D. 20. dem Bgr. und Freiw. Berger eine T.,

Beate Charlotte. — D. 20. dem Bgr., S. und S. Färbermstr. Rudolph eine T., Rosine Amalie. — D. 21. dem Königl. Preuß. Unteroffiz. in der 9ten Invaliden-Comp. Hrn. Feierabend ein S., Heinr. Aug. Wilhelm. — D. 23. dem Tagarb. Schwarzbach eine T., Christ. Caroline. — D. 27. dem Bgr. und Bleicharb. Baude ein Paar Zwill. T., Christiane Amalie und Henriette Caroline.

(Rothenburg.) D. 24. Jan. dem Bgr. u. Neunrüthner Schäfer eine T., Johanne Eleonore.

## Getraut.

(Rothenburg.) D. 29. Jan. Johann Gottfried Ramin, Gärtner in Uhsmannsdorf, mit Elisabeth Richter aus Hähnichen. — D. 31. Herr Johann Gotthelf Witschel, herrschaftl. Revierjäger in Biehain, mit Igfr. Rosette Henriette Rothe daselbst.

## Gestorben.

(Görlitz.) Elias Walther, verabsch. K. S. Mousquetier allh., verst. den 28. Jan., alt 65 J. 3 M. 17 T. — Frau Joh. Christ. Dor. Fiebiger geb. Spazier, Joh. Sam. Fiebigers, Inwohn. allhier Ehewirthin, verst. den 29. Jan., alt 55 J. 4 M. 24 T.

(Lauban.) D. 26. Jan. Christian Gottfried Wende, Bgr. und Getreidehändler, alt 53 J. 9 M. 18 T. — D. 29. Johanne Charlotte Bianca, Tochter des Bgr. und Gartenbes. Kühn, alt 2 J. 5 M. 17 T. — D. 31. Carl Julius, Sohn des Bgr. und Schuhmachermstr. Wendrich, alt 3 J. 6 M. 3 T.

## Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

| In der Stadt | Weizen. | | Roggen. | | Gerste. | | Hafer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | rtlr. | sgr. | rtlr. | sgr. | rtlr. | sgr. | rtlr. | sgr. |
| Görlitz, den 1. Februar 1826 . . | 1 | 13¾ | — | 22½ | — | 17½ | — | 14½ |
| Hoierswerda, den 4. Febr. . . | 1 | 10 | — | 20 | — | 18 | — | 14 |
| Lauban, den 1. Febr. . . . . | 1 | 18¾ | — | 25 | — | 17½ | — | 15 |
| Muskau, den 4. Febr. . . . | 1 | 10 | — | 20 | — | 20 | — | 14 |
| Sagan, den 4. Febr. . . . . | 1 | 7½ | — | 20 | — | 18¾ | — | 13¾ |
| Sorau, den 3. Febr. . . . . | — | — | — | 20 | — | 18¾ | — | 12½ |
| Spremberg, den 4. Februar. . . | 1 | 11 | — | 20 | — | 18 | — | 14 |

## Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben des am 12ten März 1825 verstorbenen Gärtner Johann Christoph Pollack in Mittel-Girbigsdorf, soll die zu dessen Nachlaß gehörige sub Nr. 7 zu Mittel-Girbigsdorf Kläbischen Antheils auf 465 thlr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzte Gartennahrung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 27sten Februar 1826, Nachmittags um 2 Uhr,

an Gerichtsamtsstelle in Mittel-Girbigsdorf Kläbischen Antheils anberaumt, und laden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein, in diesem Termine zu erscheinen, unter den im Termine festzustellenden Bedingungen ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Görlitz, den 13. December 1825.

Das Gerichtsamt von Mittel-Girbigsdorf.

## Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des Häusler Johann Christoph Reinhold zu Heide-Gersdorf, soll die zu dessen Nachlaß gehörige zu Heide-Gersdorf sub Nr. 153 belegene Häuslernahrung, welche

auf 353 thlr. Courant gerichtlich gewürdert worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 6ten März 1826, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsamtsstelle anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und des Zuschlags an den Meist- und Bestbietenden gewärtig zu seyn. Görlitz, am 8. December 1825.

Das Gerichsamt von Heide-Gersdorf.

---

Subhastation.

Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 29 gelegenen, auf 65 Thlr. gerichtlich abgeschätzten, zum Gottlieb Heinzeschen Nachlaß zu Heidegersdorf gehörigen Häuslernahrung ist als einziger und peremtorischer Bietungstermin

der 6te März dieses Jahres

anberaumt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte auf dem Schlosse zu Heidegersdorf zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, zu gewärtigen. Görlitz, den 7. Januar 1826.

Adlich von Dallwitzisches Gerichtsamt von Heidegersdorf
und Zubehörungen.

---

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des Gärtner Johann Gottlieb Richter zu Klein-Neundorf soll die zu dessen Nachlaß gehörige Gärtnernahrung Nr. 11. daselbst, welche auf 840 Thlr. gerichtlich gewürdert worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen einzigen peremtorischen Licitationstermin auf

den 21sten März 1826, Vormittags um 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsamtsstelle in Klein-Neundorf anberaumt, und werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Görlitz, den 23. December 1825.

Das Gerichtsamt von Klein-Neundorf.
Schmidt, Justitiar.

---

Kauf-Loose zur 2ten Ziehung 53ster Classen-Lotterie, und Loose zur 76sten kleinen Lotterie sind zu haben in Rothenburg bei M. Mendelsohn,
Unter-Einnehmer des Herrn Appun in Bunzlau.

---

Ein neuer vollständiger Frachtwagen mit vollständigem Zubehör stehet auf dem Dominio zu Teicha bei Niesky zu verkaufen.

---

Ein verheiratheter und mit genügenden Attesten versehener Jäger oder Gärtner, der die Forstaufsicht und kleinen Gartenarbeiten besorgt, dessen Frau aber die Küche für einen einzelnen Herrn mit übernehmen muß, kann zum 1sten Mai eine Anstellung auf dem Lande finden. Nähere Nachricht ertheilt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

---

Künftige Ostern oder Walpurgis kann ein Wirthschaftslehrling, der jedoch von guter Erziehung seyn muß und nicht über 17 Jahr alt seyn darf, unter billigen Bedingungen, ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

---

Es wird gesucht ein junger Mensch zur Bedienung in einen Gasthof. Derselbe muß bereits zum Unterricht gewesen seyn, und gute Zeugnisse von sich und den Seinigen haben. Dergleichen Subjecte erfahren das Weitere im Gasthofe zum Stern in Görlitz.